

Worte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **76 (1982)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wir Menschen, werden das Hochspannungsprojekt verhindern, mit unserer Macht, sondern Gott wird es tun. Er ist's, «der mäht» und den Mächtigen dieser Welt das Handwerk legt.

Ich möchte mit einem Bekenntnis schließen. Ich verstehe, daß — nicht zuletzt junge — Menschen heute in Zorn geraten über die Zerstörer menschlichen und kreatürlichen Lebensrechts; daß sie durch ihren Zorn auf Bahnen der Gewalt geführt werden können. Umso dankbarer bin ich für Stimmen, die solidarisch mit uns Erzürnten zugleich den Ruf des Psalmisten erneuern für unsere Zeit, seinen Aufruf zum Gottvertrauen, und nach seinem Vorbild die Erfahrung des Zorns aufzufangen suchen in der Erfahrung des Glaubens: Gott macht's. Wir müssen's nicht selber machen; ja handeln, unsere Stimme erheben, uns versammeln, Beispiele geben persönlicher und kollektiver Askese in kleinen und größeren Netzen: aber wir brauchen nicht in falschen Eifer zu geraten, der von Gott gelöst uns selbst ins Böse führt, zu bösen Taten oder in die Verzweiflung. Gott ist am Werk. — Er, der stärker ist als alle «Mächte und Gewalten». Er führt sein Reich heraus. — Ja, liebe Gemeinde, ich glaube. Helft meinem Unglauben. Amen.

(Predigt vom 1. August 1982 in der Kornfeldkirche Riehen)

Die Idee, daß die Kirche mit allen faktisch gegebenen sozialen Gruppen schlechterdings im gleichen Frieden leben können müsse, ist einfach nicht richtig.

Ob jetzt die Priester unmittelbar politische Funktionäre sein müssen, das würde ich als eine Frage bezeichnen, die man auch negativ beantworten kann. Aber wenn Oscar Romero so predigt, daß er am Schluß umgebracht wird, dann dürfte man einen solchen Bischof etwas mehr ehren und loben, als es faktisch getan worden ist. Wenn er wegen einer Predigt gegen die Abtreibung umgebracht worden wäre: die Lobeshymnen, die dann für ihn gesungen worden wären, die möchte ich mal hören! Wenn er aber gegen soziale Mißstände predigte, wo vielleicht viel mehr Kinder verelenden und verhungern als abgetrieben werden — mindestens in Südamerika, wo das ja nicht das Uebliche ist —, dann wird er als unbequemer «Stänkerer» im besten Fall mit Schweigen übergangen.

(Verpaßt das Christentum seine Chance? Karl Rahner im Gespräch mit Hans Schöpfer, in: «Vaterland» vom 14. Februar 1981)
